

den Rücken kehren oder aus ähnlichen Gründen wie viele Männer!). Daneben die kleine, hochintellektuelle Schar der Feministinnen, wobei man freilich hier kirchlich orientierte, reformwillige und theologisch argumentierende von resignierten oder ablehnenden Stimmen unterscheiden muß, welche die Kirche schon für unreformierbar halten. Diesen Feministinnen (und ihren theologischen Männer-Kollegen) steht sicher nicht wenig männlich-klerikales Unverständnis gegenüber. – In eine solche Situation hinein erscheint als Buch die Neufassung des Heftes „Frauen in der Männerkirche“ von Concilium (April 1980). Ich meine, die Beurteilung der einzelnen Aufsätze müsse sich danach richten, wieweit sie erstens das Problem, die Gravamina der Frauen richtig darstellen; wieweit sie zweitens theologisch treffend und hilfreich argumentieren; wieweit sie drittens dort, wo eine Gesamtwertung „Kirche und Frau“ vorgenommen wird, wirklich kritisch (und nicht geschichtsdemagogisch) argumentieren, und wieweit sie viertens den eigenen Anliegen gegenüber ideologiekritisch sind. – Von daher sehe ich in dem Buch eine Reihe polemisch-zorniger Artikel über Frauendiskriminierung in der Kirche („seit jeher“, außer bei Jesus): I. Raming, F. Menne, E. Carroll, M.-A. Neal. Daneben gibt es eher informierende Beiträge bibeltheologischer Art (Schüssler-Fiorenza, Brooten, Laurentin), sowie eine Übersicht zum Problemstand (C. Halkes). H. Küng faßt seine bekannten Positionen in 16 Thesen zusammen. Völlig überflüssig finde ich die Hereinnahme eines recht unqualifizierten Beitrages von D. Sölle, in dem Gefühlsausbrüche auf weite Strecken die Argumentation ersetzen (erst gegen Schluß schlägt das Wetter plötzlich um – wie von ungefahr). Ich glaube, die feministische Theologie in ihren seriösen Vertretern sollte zweierlei tun: auf den Beifall unseriöser Art verzichten und das Gespräch suchen. Selbstkritik und Gesprächsansätze sind in dem Buch selten („innerbiblisch“ aber fair und die Erkenntnis bereichernd der Beitrag von B. Brooten über die Stellung der Frau im Frühjudentum). Nicht jeder, der einige Bestimmungen von „Ministeria quaedam“ für einen Anachronismus hält, wird über dieses Buch ungeprübte Freude empfinden. P. Lippert

WERNER, Ernst: *Die Taufe in der Gemeinde*. Handreichung für Taufgespräche mit Eltern. Reihe: Praxis Gemeindekatechese. München 1981: Kösel Verlag i. Gem. m. d. Benziger Verlag, Zürich–Köln. 86 S., kt., DM 18,50.

Zielgruppe der vorliegenden Arbeitshilfe sind Eltern, die ihre Kinder kurze Zeit nach der Geburt taufen lassen. In einem einleitenden Kapitel werden katechetisch-theologische Überlegungen geboten und Anregungen für die verschiedenen Formen des Taufgesprächs vermittelt. Der Hauptteil setzt sich aus sechs Gesprächsentwürfen mit inhaltlichen und methodischen Hilfen sowie kopierfähigen Arbeitsblättern zusammen. Das Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es Grunderfahrungen mit dem Ereignis der Geburt in die katechetische Arbeit einzubringen sucht. Es stellt eine empfehlenswerte Handreichung dar, die dazu beitragen kann, die Taufvorbereitung zu verlebendigen und zu vertiefen.

KÖCK, Ilona – SCHOISSWOHL, Veronika: *Begegnungen in der Gemeinde*. Handreichung zur Weiterführung von Firmgruppen. Reihe: Praxis Gemeindekatechese. München 1981: Kösel-Verlag i. Gem. m. d. Benziger Verlag, Zürich–Köln. 88 S., br., DM 18,50.

Die vorliegende Arbeitshilfe geht von der Überlegung aus, daß zu einem Einleben Jugendlicher in die Pfarrgemeinde ein Freizeitangebot und der Firmunterricht allein nicht genügen. Deshalb werden hier Anregungen zur Gestaltung eines Gemeindepraktikums in Form von Besuchen und Begegnungen geboten. Das Praktikum kann als Firmvorbereitung dienen. Es kann innerhalb der Firmvorbereitung bzw. in der Firmnacharbeit durchgeführt werden. Es eignet sich auch als Projekt für bereits bestehende Jugendgruppen, die ihre Gemeinde näher kennenlernen und mitgestalten wollen.

ZULEHNER, Paul Michael: *Scheidung – was dann . . . ?* Fragment einer katholischen Geschiedenenpastoral. Düsseldorf 1982: Patmos Verlag. 126 S., kt., DM 14,–.

Immer zahlreicher werden die Veröffentlichungen zu einem der ernststen pastoralen und zugleich kirchenrechtlichen Problemen unserer Tage: dem Problem der (wiederverheirateten) Geschiede-

nen. Beschäftigte sich der bekannte Beitrag von A. Zirkel „Schließt das Kirchenrecht alle wieder-verheirateten Geschiedenen von den Sakramenten aus?“ mehr kanonistisch mit der Frage des Sakramentenempfangs dieses Personenkreises, so geht Zulehner in seinen Erörterungen noch einen Schritt weiter, indem er neben dieser Zulassungsfrage „Versöhnung mit der Kirche“ noch die Problemkreise „Kirchlicher Segen für Zweitehen“ und „Beratung für Zweitehen“ anschnidet. Die pastoralen Überlegungen Zulehners in diesen heiklen Fragen sind sehr ausgewogen und behutsam; dennoch bleibt kein Zweifel an der Position des Autors: „Unmißverständlich wird für eine Aussöhnung mit der Kirche unter klar umrissenen Kriterien plädiert, wobei – auch nach dem Apostolischen Schreiben Familiaris Consortio von Johannes Paul II., und zwar durchaus auf dem Boden seiner pastoralen Grundregeln – eine volle Aussöhnung und damit eine Zulassung zu den Sakramenten als Einzelregelung für möglich gehalten wird“ (S. 114f.). Ein Buch, das obendrein verständlich geschrieben ist – ohne dabei die schwierige Frage etwa zu vereinfachen –, so daß es nicht nur von Pastoraltheologen, Kirchenrechtlern und Seelsorgern, sondern auch von Betroffenen mit Gewinn und ohne Ermüdung gelesen werden kann.

R. Henseler

Oraison, Marc: *Was ist Sünde?* Reihe: Herderbücherei, Bd. 950. Freiburg 1982: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 6,90.

Der im Jahre 1979 verstorbene Verf. war zunächst Arzt, wurde nach dem Kriege Priester und spezialisierte sich auf Psychologie und Pädagogik. Seine umfassenden Kenntnisse aus theologischen und anthropologischen Wissenschaften setzte er ein Leben lang ein, um zu helfen und zu heilen. Das vorliegende Buch erschien 1965 in französischer und 1968 in deutscher Sprache. Die darin enthaltenen Vorträge hat O. in verschiedenen Städten Frankreichs gehalten, besonders in der bekannten Pariser Gemeinde Saint Severin. Sie behandeln die Themen „Psychologie der Schuld“, „Überlegungen zum Problem der Freiheit“, „Moral als Anruf und Antwort“, „Die Sünde – eine religiöse Wirklichkeit“ und „Buße und Beichte“. Um Mißverständnissen des in mancher Hinsicht nicht unumstrittenen Autors vorzubeugen, wurde die vorliegende Neuauflage mit einer Reihe von Anmerkungen versehen.

GUHR, Ekkehard: *Personale Beratung. Voraussetzung und Methode.* Göttingen 1981: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 298 S., kt., DM 29,80.

Die Situation unserer Gesellschaft läßt das Bedürfnis nach Beratung und Lebenshilfe weiterhin wachsen. Daß hierbei gerade der pastorale Dienst der Kirchen gefragt ist, liegt auf der Hand. Die Kirchen haben sich in den letzten Jahren in vieler Hinsicht darauf eingestellt. Die vorliegende Arbeit ist eine Dissertationsschrift im Fachbereich Evangelische Theologie. Der Autor beabsichtigt für Theorie und Praxis beratender Tätigkeit im Bereich der Lebensfragen Kriterien aufzustellen, die aus den grundlegenden Faktoren zwischenmenschlicher Verständigung abgeleitet werden. Ausgehend von dem „Beratungsfall“ werden die Voraussetzungen und die Methodik personaler Beratung dargelegt. Dabei legt der Autor folgendes Verständnis von Beratung zugrunde: „Die Lebensberatung ist als eine an der Person, ihrer Situation, ihrem Erleben und ihrer Sprachfähigkeit orientierte Verständigung zwischen zwei oder mehreren Personen anzusehen, die der Verbesserung der personalen Lebensfähigkeit dient“ (S. 19). Die Methodik, die als „reflektierende Anwendung von personaler Erfahrung im sozialen Feld“ verstanden wird, betrifft den Vollzug von Wahrnehmung, Verstehen und Vermitteln. Als Ziel der personalen Beratung wird das „Erreichen einer dem individuellen Erleben entsprechenden Identität“ angesehen (S. 97f.).

Der zweite Teil der Arbeit geht die dem Thema immanenten interdisziplinären Fragen an. Hier bearbeitet der Autor die entsprechenden Aussagen der Medizin, Psychotherapie, Kommunikationswissenschaften, Theologie, Sprachwissenschaften sowie der Naturwissenschaften, wobei es bei der Fülle und der Komplexität des Stoffes nur um die Darstellung einzelner Entwicklungstendenzen gehen kann. Dementsprechend behandelt ein Kapitel die personale Beratung in der medizinischen Psychotherapie, die ihrerseits eingeteilt wird in die Psychiatrie, in die analytisch orientierte Psychotherapie sowie in die philosophisch orientierte Psychotherapie. Bei der zuletzt genannten kommen C. G. Jung, L. Binswanger und M. Boss, L. Szondi sowie V. E. Frankl zu Wort.